

österreichisches
ensemble fuer neue musik
ensemblekonzert

oem

klang

sa 17. mai 2025
19:30 uhr
salzburg / solitär der
universität mozarteum

1975
2025

2025

programm

Giacinto Scelsi (1905–1988)

Anahit, poème lyrique, dédié à Vénus für Violine solo und
18 Instrumente (1965)

Otto Wanke (*1989)

...LOOPS AND LINES... , für Ensemble (2025)

Uraufführung. Auftragswerk des *œnm*, ermöglicht durch das BMWKMS
und die SKE austromchana

Sara Glojnarić (*1991)

Pure Bliss, für Ensemble (2022)

Georg Friedrich Haas (*1953)

Introduktion und Transssonation, Musik für 17 Instrumente und
Tonband mit Klangmaterial aus Klangexperimenten vom Band von
Giacinto Scelsi (2012)

Künstlergespräch um 19:00 Uhr im Konzertsaal

Dauer: ca. 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

*Dieses Konzert wird für ORF Salzburg aufgenommen und voraussichtlich
am 10. Juni 2025 und Ende November 2025 auf Radio Ö1 gesendet.
(Aufnahmeleitung: Manuel Schönegger)*

Folgen Sie uns auf:

fb & YT / *œnm . œsterreichisches ensemble fuer neue musik*

IG / *œnm_new_music*

mitwirkende

Jacobo Hernández Enríquez. Violine

œnm . œsterreichisches ensemble fuer neue musik

Jacobo Hernández Enríquez. Violine

Lorenzo Derinni. Violine

Sarah Dragovic. Viola

Manuel Dörsch. Viola

Jessica Kuhn. Violoncello

Sebestyén Ludmány. Violoncello

Michael Seifried. Kontrabass

Paul Salomon. Kontrabass

Ahran Kim. Flöte

Irmgard Messin. Flöte

Marina Iglesias. Flöte

Markus Sepperer. Oboe

Theodor Burkali. Klarinette

Elena Arbonies. Klarinette

Yingshuo Ma. Saxofon

Žarko Perišić. Fagott

David Fliri. Horn

Markus Hauser. Horn

Per Oftedal. Trompete

Antonio Brazález. Posaune

Toni Sotošek. Posaune

Rupert Struber. Percussion

Michael Mitterlehner-Romm. Percussion

Nora Skuta. Klavier

Reinhold Schinwald. Tontechnik

Johannes Kalitzke. Dirigent

anahit.

Osten, und nördlich von Rom beginnt der Westen. Diese Grenzlinie verläuft genau über das Forum Romanum. Er verläuft genau hier, durch meinen Salon.“

brücke von ost

Das 60 Jahre alte Stück Anahit, ein „lyrisches Gedicht, das der Venus gewidmet ist“, ist in jeder Hinsicht ein schönes Beispiel dafür. Anahit war in der armenischen Mythologie die Göttin der Fruchtbarkeit und Heilung, der Weisheit und des Wassers. Aus westlicher Sicht betrachtet, handelt es sich um ein Violinkonzert, wenn es auch eines der exterritorialsten Klangkompositionen der 1960er Jahre ist. Es hat sogar eine klangliche Ausrichtung, da die Solovioline auf die Tonhöhen eines G-Dur-Akkords gestimmt ist. Aber diese Orientierung wird von Osten her durch mikrotonale Beugungen stark in Frage gestellt und ihre langsame Veränderung der Aggregatzustände sind klanglicher, nicht thematischer Natur. Die Einzelstimmen der Komposition verschwinden in einem Klangkontinuum von rätselhafter Schönheit.

Giacinto Scelsis Kompositionen entstanden grundsätzlich durch Improvisationen, die von seinem langjährigen Mitarbeiter, dem Komponisten Vieri Tosatti (1920-1999), aufgenommen und

später in Partituren transkribiert wurden. (Was heute noch für Georg Friedrich Haas' Stück von Bedeutung sein wird.) Dieser Prozess beinhaltete viel Nachdenken und Verfeinerung nach der anfänglichen Improvisation. Bei Anahit führt dies zu einer Art zerzauster Gelassenheit, da glühende Töne eine eigene klangliche Dynamik erzeugen. Die solistische Geige umspielt den Klangraum, der sich wie Plasma bewegt und schwankt, mit verschiedensten Tremoli, Glissandi und Trillern. Nach der entrückten Kadenz sammelt Scelsis Material aus dem ersten Teil und lässt pulsierende Wellen, Kurven und Vibrationen die Musik zu einem finalen Höhepunkt bewegen.



pure bliss.

sündhaft

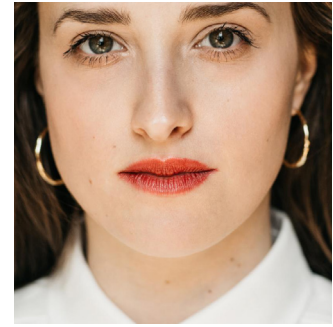
schön

Mit den Kategorien eines herkömmlichen Violinkonzerts ist Anahit jedenfalls nicht mehr zu beschreiben. Das ist schließlich eines der wesentlichsten Merkmale von Scelsis Musik: die Hörenden können sie mit nichts vergleichen, was ihnen an traditioneller oder zeitgenössischer Musik schon begegnet ist.

Ganz anders operiert Sara Glojnaric. Wo die kroatische Komponistin das Instrumentalspiel mit Elektronik oder Tape kombiniert, schimmern die zahlreichen Bezüge zum Pop oder zum Best-of der westlichen Kunstmusik immer wieder durch. Oft ist das Original zwar äußerst verformt oder beschnitten, aber letztlich sind die Soundoberflächen dann doch ikonisch genug, um beim Hören bald identifiziert werden zu können.

Pure Bliss entstand 2022 im Rahmen von wien modern, wo das am Ende November diesen Jahres gastieren wird. Sara Glojnaric befragte zu Beginn des Kreativprozesses die Musikerinnen und Musiker nach persönlichen musikalischen Highlights, nach Gänsehautmomenten. Als Antwort erhielt sie Musikausschnitte von jeweils nur wenigen Sekunden Dauer; mit dabei: Claudio Monteverdi, Nick Drake, Gérard Grisey und – Whitney Houston. Auf dem Zuspieldband hat die Komponistin diese kurzen Lieblingsstellen aneinandergesetzt und zeitlich extrem gestreckt, sodass „eine Art endlose sonische Ektase“ entsteht. (Julian Kämper) Über Lautsprecher wird der Konzertraum mit dieser elektronischen Soundscape geflutet. Die Musikerinnen und Musiker doppeln das Klangmaterial gewissermaßen und fügen sich in die homogene, fließende Klangmasse ein.

Sara Glojnaric beschreibt Pure Bliss als „sehr ehrliches und zartes Stück“: „Pure Bliss ist eine Art musikalischer Schnappschuss im Polaroid-Stil, der die persönlichen und liebsten Gänsehaut erzeugenden musikalischen Momente des Klangforum Wien wie meiner eigenen Geschichte wiedererstehen lässt. Das Stück



bezieht sein Material aus einer Vielzahl von ästhetischen Richtungen, die sich über die lange Zeitspanne der Musikgeschichte erstrecken und in diesem Werk zu herzerreißenden, akustischen Momenten im Zeitraffer zusammengefasst werden. Untersucht wird dabei auch die Suche nach einem nicht enden wollenden klanglichem Vergnügen, nach anhaltender Begeisterung und Momenten reiner Glückseligkeit.“

Spannend bleibt jede Aufführung, da das Publikum auch das ganz persönliche „Glücksempfinden“ der Dirigentinnen und Dirigenten verrät: Auch sie spielen ihren musikalischen Glücksmoment im Konzertraum ab.

...loops

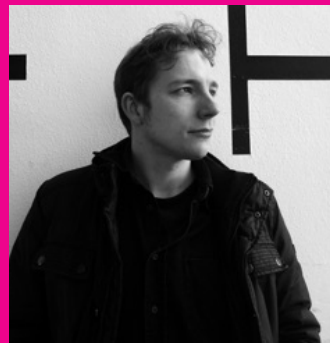
Wachstumsprozessen in der Pflanzenentwicklung.

„Im Rahmen meiner kompositorischen Vorarbeiten habe ich das Potenzial von L-Systemen für die Entwicklung melodisch-harmonischer, timbraler und rhythmischer Strukturen untersucht. L-Systeme werden auch zur Modellierung der Morphologie verschiedenster Organismen eingesetzt und können selbstähnliche Fraktale erzeugen. Diese Eigenschaft macht sie auch im Hinblick auf tektonische Aspekte der Komposition interessant. Die Eigenschaften der Keime von L-Systemen – im musikalischen Kontext etwa kleine melodische oder rhythmische Zellen – wurden mithilfe von Wachstumsregeln und Mechanismen auf längere strukturelle Einheiten oder ganze formale Abschnitte projiziert“, so Otto Wanke.

and lines...

Diese Schwelgerei muss freilich erst verdient werden. Und so gibt es vor Sara Glojnarić Eskapismus Realität pur: Der in Tschechien geborene Otto Wanke lebt seit fast 20 Jahren in Österreich, wo er bei Wolfgang Liebhart, Karlheinz Essl und Iris ter Schiphorst studierte. Für das Auftragswerk des oenm an den Komponisten, Dirigenten und Tonmeister lässt dieser seine vierte Leidenschaft durchblitzen: die des Forschers.

Die Struktur von ...loops and lines... spiegelt das Konzept der Lindenmayer-Systeme (L-Systeme) wider, die zur Erzeugung des Großteils des musikalischen Materials verwendet wurden. L-Systeme wurden 1968 von Aristid Lindenmayer, einem ungarischen theoretischen Biologen und Botaniker an der Universität Utrecht, eingeführt und weiterentwickelt. Ursprünglich benutzte Lindenmayer sie unter anderem zur Beschreibung des Verhaltens von Pflanzenzellen und zur Modellierung von



von der wurzel

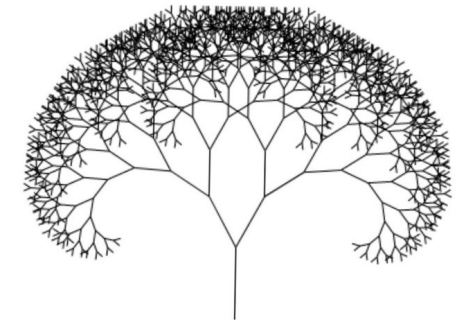
bis zur spitze

Jene interessante Zusammensetzung der Töne erklärt Wanke an einem praktischen Beispiel: Zu Beginn des Prozesses wird ein Set von Wachstumsregeln und Keimen (seeds) definiert. Wählt man z.B. den Keim Nr. 2, so ergibt sich eine Wachstumsregel, die besagt, dass dieser Keim immer eine Folge von Keim Nr. 1 und Nr. 3 hat. Diese Regel wird dann durch weitere Iterationen zu längeren Datenketten vervielfältigt.

Pflanzenmodelle und natürlich aussehende organische Formen sind leicht zu definieren, da die Form langsam „wächst“ und mit zunehmender Stufe immer komplexer wird.

```
1 → 23
2 → 13
3 → 21
2 → 13
```

```
Seed: 2
  13
 23|21
13|21|13|23
23|21|13|23|23|21|13|21
```



Otto Wanke hat für das Werk zunächst eine Software entwickelt, die diese fraktalen Datenketten als musikalisches Material interpretiert. „Dabei experimentierte ich mit bestehenden L-Systemen, die visuell ansprechende ‚Pflanzen‘ erzeugen, und versuchte, daraus ebenso ansprechende musikalische Darstellungen zu entwickeln.

Auf diese Weise wollte ich – unter Berücksichtigung der Klangtypologie etwa von Pierre Schaeffer oder Denis Smalley – eigene ‚Familien‘ von Klangobjekten schaffen, die ähnliche klangliche Eigenschaften besitzen, sich jedoch in einigen Aspekten unterscheiden. Diese Klangobjekte wurden anschließend in längere Klangtrajektorien überführt.“

introduktion und transsonation.

ein gewieftes kofferwort

Am Ende des Konzerts geht es noch einmal zum Anfang zurück und schließt zugleich an die Notationsfrage von Musik an: Auch Georg Friedrich Haas' Stück *Introduktion und Transsonation* für 17 Instrumente und Tonband hat seinen Ursprung in einem Auftrag des Klangforum Wien im Rahmen des 2012 initiierten Projektes „Giacinto Scelsi Revisited“. Der Komponist ließ sich dafür von experimentellen Klangdokumenten Giacinto Scelsis inspirieren. Diese Worte gelassen ausgesprochen, waren in Wahrheit eine Sensation. Denn so wie das Antlitz des italienischen Komponisten nach seinem Tod unter keinen Umständen auf einem Bild gezeigt

werden durfte, so besaß die Scelsi-Gemeinde in jenen ominösen Tonbändern eine besondere Reliquie, die am Anfang wie die Gesichtszüge des Meisters verborgen gehalten werden mussten von jener kleinen konspirativen Schar Ausgewählter, mit denen Giacinto Scelsi zu verkehren geruhte. Mittlerweile ist auch dieses Gelübde gebrochen: 2009 hat das Archiv der Fondazione Isabella Scelsi in Rom seine Pforten geöffnet, die Tonbänder aus dem Nachlass sind seither einer interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich.

Georg Friedrich Haas nahm diese einmalige Gelegenheit vor über zehn Jahren wahr: „Die Komposition ist eine Hinführung und (Lautklang)-Übertragung des Scelsischen Denkens und der Originaldokumente. Das Aneinanderreihen von Notenköpfen ist nur eine behelfsmäßige Lösung für das Problem der Fixierung einer komplexen Klangvorstellung. Die Speicherung von solchen Vorstellungen mit Hilfe elektroni-

scher Medien ist als Fixierungstechnik jener der Niederschrift in Notensystemen absolut gleichwertig. Das elektronische Notationsverfahren Scelsis kann etwa mit dem Skizzenbuch Beethovens durchaus verglichen werden. [...] Scelsi hat bewiesen, dass es möglich ist, Musik zu komponieren, ohne sich im Kompositionsprozess der Mittel der Notation zu bedienen.“

Scelsi hat demnach eine vollkommen eigene Technik entwickelt und durch die von ihm erarbeitete Verfeinerung der Notation eine Emanzipation des Klangs ermöglicht. Er löste das Notationsproblem dadurch, dass er den Klang an sich – so wie er aus dem Instrument herauskam – zur Grundlage seines Verständnisses von Musik gemacht hat. Georg Friedrich Haas kreiert nun eine *Transsonation* – eine Variante der *Transkription* – als Fortführung von Scelsis Welt der (Nicht-)Notation, die ihren Zauber behält.

Isabel Birgit Biederleitner

porträt

Jacobo Hernández Enríquez

ist Violinist und multidisziplinärer Künstler, der sich auf zeitgenössische Musik und Performance spezialisiert hat. Er lebt in Wien und seine regelmäßige Zusammenarbeit mit Ensembles in Europa - wie dem Klangforum Wien, Ensemble Modern, Ensemble Recherche, PHACE, Ensemble Linea, der/gelbe/klang, NAMES, Vertixe Sonora und vielen anderen - macht ihn zu einem der allgegenwärtigsten und vielseitigsten Interpreten der Neuen Musikszene. Seit 2022 ist er Mitglied des *œnm* - österreichisches ensemble fuer neue music in Salzburg, wo er auch die Zusammenarbeit mit jungen Komponistinnen und Komponisten wie Kristine Tjøgersen, Kröt-Kärt Kaev und Farzia Fallah fördert. Er studierte Violine am Conservatorio Profesional de Música de Zaragoza sowie Musikalische Performance (Zeitgenössische Musik) an der Hochschule für Musik Basel und der Kunstuniversität Graz.

Neben seiner Tätigkeit als Ensemblesmusiker entwickelt Jacobo Hernández eigene Shows als Solist, in denen er neues Repertoire mit verschiedenen Disziplinen und Interessen wie Literatur, Theater, bildende Kunst und Mode verbindet. Mit seiner 6-saitigen Fidelius e-Geige experimentiert der Musiker mit den vielfältigen Möglichkeiten, die dieses Instrument bietet, und trägt mit Kompositionsaufträgen für neue Stücke, darunter Uraufführungen von Diego Jiménez Tamame und Ying Wang, zur Erweiterung seines Repertoires bei.

www.jacoboherandezenriquez.com



50 Jahre œnm . oesterreichisches ensemble fuer neue musik

Das œnm zählt zu den traditionsreichsten europäischen Ensembles für die Interpretation der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Aus einer glücklichen Konstellation – dem Zusammentreffen von aktiv musizierenden Komponisten und an aktueller Musik interessierten Instrumentalisten – formierte sich am 14. Juni 1975 in Salzburg eine Gruppe, die sich im Laufe der Jahre und nach mehreren hundert Uraufführungen zu einem Solistenensemble mittlerer Größe gewandelt hat. Was zunächst dem persönlichen Wunsch der Gründer Klaus Ager und Ferenc Torni ai entsprach, wurde tatsächlich Programm, ebenso beständig wie wandelbar: die Erarbeitung, Aufführung und Vermittlung aktueller Musik insbesondere in Stadt und Land Salzburg, aber auch auf internationalen Podien.

Von 1988 bis 1997 stand der Komponist und Dirigent Herbert Grassl dem „ÖENM“ vor und setzte die kontinuierliche Arbeit in Salzburg und die Tourneetätigkeit erfolgreich und mit Charisma fort. 1997 übernahmen der Geiger Frank Stadler und der Cellist Peter Sigl die Leitung, Ausdruck auch eines natürlichen Generationenwechsels im Ensemble. Ebenso seit 1997 steht für das œnm die Zusammenarbeit mit Johannes Kalitzke als Erstem Gastdirigenten künstlerisch im Vordergrund. Die langjährige Verbindung mit Künstlerinnen und Künstlern wie Aureliano Cattaneo, Tito Ceccherini, Pascal Dusapin, Titus Engel, Margareta Ferek-Petrik, Beat Furrer, Erin Gee, Sara Glojnar ić, Georg Friedrich Haas, Toshio Hosokawa, Alexandra Karastoyanova-Hermentin, Vasiliki Krimitzá, Helmut Lachenmann, Andor Losonczy, Hossam Mahmoud, Elena Mendoza, Sarah Nemtsov, Franck Ollu, Enno Poppe, Steve Reich, Wolfgang Rihm, Peter Rundel, Peter Ruzicka, Oswald Sallaberger, José María Sánchez-Verdú, Salvatore Sciarrino oder Mathias Spahlinger hat das Ensemble maßgeblich geprägt.

Das œnm gastierte regelmäßig bei den Salzburger und den Bregenzer Festspielen, bei wien modern, dem Festival Dialoge der Internationalen Stiftung Mozarteum, den Osterfestspielen Salzburg oder den Klangspuren Schwaz, aber auch bei den Dresdner Tagen der zeitgenössischen Musik, dem Festival Ultraschall Berlin, der Münchner Biennale, dem Kunstfest Weimar, in der Elbphilharmonie und beim Warschauer Herbst.

Seit 2011 bietet das œnm im intimen Rahmen des Salzburger Künstlerhauses sogenannte „Atelierkonzerte“ an, bei denen ein unmittelbarer Kontakt zum Publikum hergestellt wird. 2012 wurde es dafür mit dem Bank Austria Kunstpreis für Musikvermittlung ausgezeichnet. Bild- und Tonträger mit dem œnm sind bei NEOS, KAIROS, cpo, der Deutschen Grammophon und beim ORF erschienen.

www.oenm.at



Johannes Kalitzke

Geboren 1959 in Köln, studierte Johannes Kalitzke ebenda Kirchenmusik sowie Klavier bei Aloys Kontarsky, Dirigieren bei Wolfgang von der Nahmer und Komposition bei York Höller. Ein Stipendium führte ihn zudem nach Paris an das Institut IRCAM, wo er von Vinko Globokar unterrichtet wurde. Sein erstes Engagement als Dirigent erhielt er 1984 am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen, wo er von 1988 bis 1990 als Chefdirigent tätig war. 1991 übernahm er die künstlerische Leitung der von ihm mitbegründeten Musikfabrik, des Landesensembles von Nordrhein-Westfalen. Seit 1997 ist Johannes Kalitzke Erster Gastdirigent des œnm . oesterreichisches ensemble fuer neue musik.

Johannes Kalitzke ist seither regelmäßig als Gastdirigent in Oper und Konzert bei internationalen Ensembles und Orchestern sowie an den großen Opernhäusern und Festivals in Österreich und Deutschland tätig. Kompositionsaufträge erhielt er u. a. für die Donaueschinger Musiktage, die Wittener Tage für neue Kammermusik und die Schwetzingen SWR-Festspiele. Des Weiteren wurde er für zahlreiche Opern und Stummfilm-Orchestermusiken beauftragt, u. a. vom Theater an der Wien.

Neben der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Musikrat hatte Johannes Kalitzke von 2015 bis 2020 eine Professur für Dirigieren an der Universität Mozarteum Salzburg inne. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München.

www.johanneskalitzke.com



save the date, let's celebrate !

sa 14. juni 2025, 18:00 uhr / salzburg, oenm atelier im künstlerhaus

1975_2025 oenm. ein revival

Mit Werken von Moritz Eggert (*1965), Luciano Berio (1925-2003), Klaus Ager (*1946),
Sofia Gubaidulina (1931-2025), Herbert Grassl (*1948), Theodor Burkali (*1975)

oenm . österreichisches ensemble fuer neue musik
Alexander Bauer. Leitung



Eintritt nur mit gebuchter Zählkarte möglich! www.kupfticket.com

sa 25. oktober 2025, 19:00 uhr / SZENE salzburg

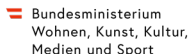
festkonzert . raum

Uraufführung von Clemens Gadenstätter's ARCHIPEL LIVE, für neun Ensembleinseln, Viola,
Stimme und Elektronik (2025)

Geneviève Stosser. Viola und Stimme
oenm . österreichisches ensemble fuer neue musik
Johannes Kalitzke. Dirigent

Kartenverkauf startet im Juli 2025 auf www.oenm.at

Wir danken unseren Förderern und Partnern:



Die Besucher akzeptieren durch den Erwerb der Eintrittskarte die gültige Hausordnung des Veranstaltungsortes und erklären sich mit der Veröffentlichung von Film- und Fotomaterial des Konzerts zu Werbe- und Dokumentationszwecken einverstanden.

Impressum:

Medieninhaber: Verein oenm . österreichisches ensemble fuer neue musik, Hellbrunner Straße 3, 5020 Salzburg, www.oenm.at . **Redaktion,**
für den Inhalt verantwortlich: Isabel Birgit Biederleitner . **Bildnachweise:** Fondazione Isabella Scelsi, Peter Oswald, Wolfgang Paterno,
Markus Sepperer, unbez. . **Gestaltung:** blümke_blümke_wagenhofer Corporate Communications & Corporate Publishing GmbH, Salzburg .
Druck: Online Printers . Stand 7.5.2025, Rechte, Irrtümer und Änderungen vorbehalten.